

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druckzeit:
täglich früh 7 Uhr.

Inserate
werden angenommen:
bis 12 Uhr Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Kaution in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Beförderung.

Kaution:
25,000 Exemplare.

Abonnement:
vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post-
verwaltung Nr. 22, 1/2 Rgr.
Eingelassene Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeiles
1 Rgr.
unter „Eingelassene“
bis Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 3. November.

Die Geheimen Justizräthe Carl Wilhelm Gebert und Heinrich Bahmanns Kamm haben das Ritterkreuz vom Verbleibenden erhalten die Postbefähigung: Günther des 1. (Lob) Grenadier-Regiments Nr. 100, Anzer des 7. Artillerie-Regiments Nr. 12, von Binau des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Kaurisch des 2. Jäger Bataillons Nr. 13, Königsdörfer des 3. Artillerie-Regiments Nr. 12, von Bothmer des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, Freißner v. Straßheim des Garde-Ritter-Regiments und Casse des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 sind zu Secundanbelohnung ernannt, dem Commandeur des 103. (Füsilier-) Regiments Nr. 108, Oberst Freiherr von Haußen das Comthurkreuz 2. Classe des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens und dem Adjutanten des Prinzen Georg Mittelmeister von Ehrenstein, das Ritterkreuz des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Schwes, sowie dem Kastendienter und Leichenbesteller Anton Kändler in Zwickau für die von ihm am 1. vorigen Monats mit eigener Gefahr bewirkte Rettung eines in der Rube verunfallten Kindes die L. Benützungsmedaille in Silber mit der Erlaubniß zum Tragen am weißen Bande verliehen worden.

Vom Landtage. Die gründlichsten Erörterungen fanden in der Gemeindeordnungsdebatte über die Erweiterung der Gemeindegliederung statt. Zunächst genehmigte man, das die künftige Gemeindeverfassung folgende Grundzüge verwirklichen solle, daß 5) für alle Gemeinden in Betreff der Erweiterung der vollen Gemeindegliederung (des Gemeindebürgerrechts) gleiche Grundzüge aufgestellt; 6) für die Wahl der Gemeindeglieder allgemeines Stimmrecht der Gemeindeglieder (Wähler), Unmittelbarkeit und gleiche Abstammung, doch für die Wahlbarkeit ein Klassenstimmrecht feststellt. Einem ganz besonderen Standpunkt nahm der Abg. Kretschmar (Wroslawitz) ein, welcher mit dem Gemeindebürgerrecht ganz brechen und eine mehr kommunalpolitische Gemeinde konstruieren will. Der Vicepräsident Streißer tritt hingegen, den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen, für Reform des Gemeindebürgerrechts ein, das er nicht gänzlich unter das alte Gießen werfen, sondern vielmehr ausdehnen will, für dessen gedeihliche Wirkksamkeit er politische und andere Garantien (z. B. längeren Aufenthalt in der Gemeinde u.) in das neue Gesetz aufnehmen zu lassen wünscht. Abg. Niedermann verlangt gleichfalls Ausdehnung des jetzigen Gemeindebürgerrechts und erbt die Schutzwehren gegen einseitige Verhältnisse der strotzenden Bevölkerung (wenn diese dann die Majorität in der Gemeinde bildet) darin, daß der Staat in Bezug auf die Veranlagung der Gemeindeglieder, welche Prinzipien aufstelle, daß die Gemeinden zum Zwecke der Wahlen in andere Bezirke eingetheilt werden. Abg. Uplemann fordert das Klassenstimmrecht für die Zukunft, um den Grundbesitz gegen Neuerungen der ad- und zunehmenden Bevölkerung zu schützen. Abg. Lange aus Gladbach läßt für eine Verallgemeinerung des Stimmrechts in der Gemeinde die schönen Erfolge an, die man damit in Gladbach gemacht habe. Dort sei das aktive und passive Wahlrecht an einen dreijährigen Aufenthalt gebunden; man könnte aber auch ein höheres Alter der Stimmberechtigten einführen, durch Localstatuten die Befähigten in der Gemeinde vor ungerathen Verhältnissen der Besitzlosen sichern. Unbedingt aber wüßten Alle, selbst die Kleinrenten, zu den Gemeindegliedern beitragen. Diese Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Gemeindeglieder, verbunden mit einer möglichst gerechten Besteuerung Aller, habe so verbindend auf die gesamte Bevölkerung gewirkt und ihr einen so tiefen Einblick in die Gemeindeverhältnisse gestiftet, daß man in Gladbach die freie Gewährung des Volksonterrichts habe einbringen können. Abg. Vindwig glaubt die Beschränkung nicht theilen zu können, daß die Befähigten sofort, wenn sie das Gemeindegliederrecht haben, sich daran machen würden, den Besitz zu theilen. Abg. Casse wendet sich gegen die Weltverbesserer, die bisher noch nicht eine einzige praktische Idee vorgebracht haben. Das allgemeine Stimmrecht, das Bismarck 1866 einführt, dürfe man nicht als Beweis der Minderheit des Volks ansehen; Bismarck habe nicht einen mündigen, sondern einen mündredigen Reichstag schaffen wollen, was ihm auch vorzüglich gelungen sei. Nach mehreren anderen Rednern ergreift der Minister v. Rostk-Baumitz das Wort. Er betont die Schwierigkeit der ganzen Frage: der Vicepräsident Streißer habe nur von dem allgemeinen Stimmrecht der Gemeindeglieder gesprochen, andere Redner haben aber das allgemeine, gleiche, directe Wahlrecht auch für alle Gemeindeglieder verlangt. Ein solches würden die Gemeinden wohl selbst in überwiegender Mehrzahl ablehnen, er selbst halte es mit einem kräftigen, gedeihlichen Gemeindeglieders für unbedenklich. Man beschränke zwar das allgemeine Wahlrecht als das Einzelne, was übrig bleibe. Aber würde nicht im Reichstage schon seine Herabsetzung vom 25. auf das 21. Lebensjahr verlangt und würde man nicht schon in Amerika, auch den Frauen das allgemeine Stimmrecht zu geben? Er meine, daß man die Entscheidung über Gemeindeangelegenheiten nicht der stets wechselnden, für das Gedeihen der Gemeinde gleichgültigen Bevölkerung in die Hand legen dürfe. Nicht der Grundbesitz allein solle wählen und wählbar sein; man müsse aber nach dem Gehalt der Gemeinden, den ihnen der Staat schuldig sei, auch berücksichtigen, indem man allen Gemeindegliedern, die ihrer Critik nach mit der Gemeinde und deren Interessen verbunden sind (wobei die Länge des Aufenthaltes in Frage kommen werde) eine Theilnahme an den Wahlen gestatte. Das werde verbindend auf alle Klassen wirken. In der Abstimmung genehmigte die Kammer Punkt 5 wie oben, erst aber nach dem Antrag des Abg. Prünze in den ursprünglichen Streißer'schen Antrag noch die Garantie hinein, daß für die Wahlbarkeit ein Klassenstimmrecht aufgestellt wird. Das Letztere geschieht nur mit 3 Stimmen Mehrheit. Ein weiterer Streißer'scher Antrag bezweckt die obligatorische Aufhebung des Dualismus in der Gemeindeverfassung; Stadt-

rath und Stadtverordnete sollen in einen einzigen Körper verschmolzen werden. Einen derartigen Antrag verwarf jedoch nach längerer Debatte die Kammer, sie nahm vielmehr den Antrag des Abg. v. Hahn an, daß man den Stadtgemeinden das Selbstbestimmungsrecht über Beibehaltung oder Vereinfachung des Dualismus in der Vertretung und Verwaltung überlasse. Dieses für Dresden und die größeren Städte überhaupt erstrebte Resultat verbannt man der energischen Befürwortung der Abg. Kretschmar, Walter und Dr. Hahn, sowie des Präsidenten Hübner. Die Ersteren wiesen namentlich darauf hin, daß es dann an einer Behörde fehle, welche die städtische Finanzverwaltung kontrolliren könne. Abg. Kretschmar meinte, daß in größeren Städten, wenn man Stadtrath und Verordnete zusammenschmelze, es in Finanz- und Cassenfragen an einem kontrollirenden Organ fehle, wenn der Bürgermeister in diesem neuen Vertretungskörper zugleich Vorstand und oberster Vetter sei, es zu einer wahren Caschawirtschaft der Bürgermeister käme. (Die Nationalliberalen rufen: Oho!) In den großen städtischen Städten habe sich die Abschaffung der Doppelvertretung nicht bewährt. Abgeordneter Walter warnt vor Wiedererrichtung der Bürgermeisterwirtschaft, der Präsident Hübner erwidert darauf, daß man, um viele Bürgerschaft los zu werden, Anfangs der dreißiger Jahre sogar eine Revolution gemacht habe; warum solle einen solchen Rückschritt machen? Die nationalliberalen Redner, besonders Dr. Niedermann und Araule, setzen in dem Mächtsrit in Gegenheil einen Postscript; 1830 habe man wegen der Selbstverwaltung des Stadtraths durch Cooptation revolutionirt. Die Kammer erhebt gegen 7 Stimmen den hahn'schen Antrag zum Beschluß, desgleichen aber mit 33 gegen 27 Stimmen einen Antrag des Abg. Bornig: „Die hohe Staatsregierung zu ersuchen, die nächsten gesetzlichen Bestimmungen dahin zu treffen, daß die städtischen Collegien des Rathes und der Stadtverordneten schon von jetzt ab nicht nur ermächtigt, sondern auch verpflichtet werden, auf Antrag eines der beiden Collegien zu gemeinschaftlichen öffentlichen Verhandlungen und Beschlußfassung zusammenzutreten.“ — Der Schluss der dreitägigen Debatte bildete endlich die Verweisung eines Antrags Dr. Hahn's an die erste Deputation, schon jetzt provisorisch directe Wahlen einzuführen.

In der Zweiten Kammer stellte gestern Abg. Niedermann von den Abg. Dr. Niedermann, Schnorr, Israel, Jhle, Dr. Leßner, Bornig, Lange, Käfer, Dr. Windwig, Jahnauer, Heubner, Krüger, Streißer, Dr. Gensel und Venzig unterstützten Antrag: „Die Zweite Kammer wolle im Verein mit der Ersten die Staatsregierung ersuchen, noch dem gegenwärtigen Landtage ein neues Verfassungs- und Wahlgesetz nach den Grundzügen des Einkammer- und Repräsentativsystems vorzulegen und in dem Wahlgesetze dem Volke das Recht der Vertretung zum Mindesten in dem Umfange darzubieten, in welchem es daselbst kraft der Gesetzgebung von 1848 bereits besessen hat. Wir sind überzeugt, daß auf diesem Wege die volle Verfassung hergestellt werden kann, und wünschen es. Sollte der Ausgleich von der Hand gewiesen werden, so bleibt der Rechtsbruch ungeführt und der Rechtsanspruch dem Volke gewährt.“

Das Interims-Theater wird nicht, wie gestern berichtet, den 12. December, sondern schon in der letzten Woche dieses Monats eröffnet werden. Auch bestätigt sich nicht, daß der Herr Generaldirector Graf Platen eine Urlaubreise antreten habe.

Bei dem letzten von R. Gené gehaltenen Vortrage befand sich unter der Zuhörerschaft ein interessanter Gast: die Baronin von Owen aus München, herein als Charlotte von Hahn eine der gefeiertsten Künstlerinnen Deutschlands. Dieselbe hat auf einige Zeit hier in Dresden ihren Wohnsitz genommen.

Das jetzt bekannt gewordene Ergebnis der Untersuchung über das Grubenunglück bei Lugau hat nach gerichtlicher Angabe nicht zur Bestrafung des Bergverwalters Müller führen können, durch dessen Nachlässigkeit 101 Bergarbeiter verschüttet wurden, weil ihm selbst die weniger gründliche Untersuchung nicht zum Vorwurf gemacht werden konnte. Man müsse ihm zum Vorwurf machen, nicht in ausreichendem Maße tüchtige und gewissenhafte Steiger verwendet zu haben, urtheilen die Sachverständigen, und das Gericht beruhigte sich mit dieser Erklärung einer so verhängnisvollen Unterlassungssünde.

Der Thierschutzverein hält heute um 4 Uhr im Hotel zur Stadt Wien seine Monatsversammlung.

In der Buchdruckerei von E. Blochmann und Sohn ist abermals ein neuer vollständiger Fahrplan für die Eisenbahnen Sachsens, gültig vom 1. November an, im Druck erschienen. Derselbe enthält wiederum einen Anhang mit dem Fahrplan der Dampfschiffe, Posten, Omnibusse, sowie dem Droschkent- und Fialer Tarif und einem Verzeichniß der Dresdener hauptsächlichsten Ehrens würdigkeiten, Bade-Anstalten u. Das Ganze kostet nur 1 Rgr.

Kommenden Sonntag wird in Reinholds Saal ein sehr seltenes Thema zur Sprache kommen, nämlich die Bedingungen, unter welchen der Untergang der Welt möglich sein kann. Herr Dr. Carl Neumann wird darüber einen Vortrag halten.

Für den abgebrannten Collegien in Frauenstein giebt heute das Frisch'sche Musikchor im 1. Belvedere ein Concert, dessen Vortrag das trübe Lamentabile, den dumpfen Ton des Schmerzes in der Brust des Beneficiaten in ein Allegro der

Freude und Presto des Dankes umstimmen soll. Hierbei möge erwähnt sein, daß im 1. Belvedere von jetzt an Donnerstags die beliebten Concerte ohne Tabakrauch abwechselnd von den Herren Musikdirectoren Ehrlich und Wagner angeführt werden.

Wie sehr die Taschendiebe ihren unheilvollen Wirkungskreis auszudehnen suchen, dafür liefert die Thatsache den Beweis, daß vorgestern während der Verhandlungen vor hiesigem Bezirksgericht der auf den Zuhörerräumen anwesenden Louise Körner von hier das Portemonnaie mit 20 Neugroschen Inhalt entwendet wurde.

Einige Zeit lang trieb sich in hiesiger Stadt eine junge Frauensperson umher, die bald auf den Namen dieser, bald auf den Namen einer anderen Herrschaft verschiedenes Hausgeräthe auf Berg entnahm. Sobald die Verkäufer nachträglich sich an die betreffenden Herrschaften wendeten und um Zahlung baten, ergab sich, daß sie Niemand zur Entnahme der Waaren beauftragt und letztere natürlich auch nicht erhalten hatten. Wie wir nun hören, ist der Schwindlerin neuerdings ihr Handwerk gelegt worden. Die Polizei hat sie verhaftet; sie soll eine Fabrikarbeiterin aus Annaberg sein, die Waaren, die sie sich betrügerischer Weise hier verschafft, sind natürlich nicht wieder zu bekommen gewesen, sondern bereits längst verkauft oder ins Verfaßhaus gewandert.

Am letztvergangenen Jahrmarkt verschwand einem Gaste in einer hiesigen vielbesuchten Restauration aus seiner Westentasche die Taschenuhr. Der Anstand, daß er an jenem Abend etwas zu tief ins Glas hinein geguckt, trug die Schuld daran, daß er seinen Verlust erst am anderen Morgen entdeckte und sich darüber nicht ganz klar werden konnte, wie die Uhr ihm abhanden gekommen sein mochte. Dennoch neigte er sich der Annahme zu, daß sie ihm von einem gewandten Diebe escamotirt sein müsse und nach dieser Richtung hatte er einen Schützen im Verdacht, mit dem er an jenem Abend in der fraglichen Wirtschaft zusammengetroffen war und fidel gekneipt hatte. Sein Verdacht gelangte zur Kenntniß eines anderen, in derselben Wirtschaft hin und wieder verkehrenden Soldaten, dieser machte es sich zur Aufgabe, seinen des Diebstahls beschuldigten Kameraden etwas näher aufs Korn zu nehmen. Als der Letztere daher am anderen Abend wieder in der Wirtschaft eintraf und sein Kamerad an ihm eine Uhrlette bemerkte, die er früher in seinem Besitz nicht gesehen zu haben glaubte, stellte er ihm wegen des Diebstahls zur Rede und hieß ihn die Uniform ausknöpfen und seine Uhr vorzeigen. Als der Dieb wurde ein solcher war er — die Uhr zum Vorschein brachte, wurde in ihr auch sofort die gestohlene Uhr erkannt. Die Folge davon war, daß der Schütze ins Militärgefängniß abgeliefert wurde.

Am 19. October veranstalteten einige Jagdschützen aus Harthau und Lauenhain auf Harthauer Flur eine Hühnerjagd. Sie zerstreuten sich sehr bald, und als zwei derselben, ein Lauenhainer und ein Harthauer, durch ein Gehölz (die sogen. Weichbald) gingen, trafen sie vier unbekante, mit Flinten und Pistolen bewaffnete Wildschützen. Sofort verlangten sie sich beiderseits die Gewehre ab, und da dies von keiner Partei geschah, kam es zum Handgemenge. Der Lauenhainer warf einen Gegner zu Boden und hielt einem zweiten, der mit gespanntem Gewehre auf ihn zulam, das seinige auch rasch entgegen. Einen heftigen Kampf hatte sein Harthauer Colleague zu bestehen. Derselbe wurde von den zwei übrigen Wildschützen zu Boden geworfen und so lange mit Gewehrschlägen traktirt, bis sie ihm das Gewehr entrißen und abgeschossen hatten. Auf Hilfrufen kamen die übrigen Jagdschützen herbei, worauf drei Wildschützen die Flucht ergriffen. Dem Vierten wurde nun sein Gewehr abgenommen und er desselben Tages noch an das 1. Gerichtsamt Grimmitzschau abgeliefert.

In der Fabrik feuerfester Cassenschränke des Herrn Wilhelm Kiefling in Meissen ist im Laufe voriger Woche der 500ste Gelbschrank fertig geworden, welcher sich bei außerordentlichen Dimensionen durch besonders gediegene und solide Ausführung auszeichnet und dem anerkannt guten Rufe der Fabrik in jeder Beziehung entspricht.

Wie aus Freiberg berichtet wird, sind dort die natürlichen Wäldern ausgebrochen und bereits mehrere Todesfälle in Folge dessen zu beklagen.

Öffentliche Gerichts-sitzung am 1. November. Die heutige Sitzung zeigte, an welchen Mängeln die Einrichtungen bei unsern Eisenbahnen noch leiden. Der bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn angestellte und erst seit 7 Wochen mit der Führung von Meservezagen betraute Locomotivführer Richard Anton Mehnert, ein zwar noch jüngerer, allein durch das Zeugniß seines Vorgesetzten als einer der ruhigsten und sichersten Zugführer gerühmter Mann, war am 13. August v. J. Nachmittags 1/2 auf vier Uhr beauftragt worden, an Stelle des Zugführers Jausch die Maschine „Weser“ in der Nähe der Weiche Nr. 7 bei Stadt Neudorf vom Bodengleis auf das Dresdner Gleis zu bringen. In diese Gegend mit seiner Ma-

Ichne gekommen, bemerkte er das Entgegenkommen eines Leipziger Güterzuges mit 86 Kisten. Um nun den Zusammenstoß mit demselben zu vermeiden, ließen Rehnert nur zwei Wege übrig, entweder schnellste Rückkehr oder schnellstes Uebergehen in das andre Gleis. Es ist strengstes Gebot für die locomotivführer, bei herabgelassenen Sperrsignalen nicht mehr vorwärts zu fahren. Dieses Signal war aber noch nicht gegeben, wurde auch erst herabgelassen, nachdem Rehnert noch über hundert Schritte weiter gefahren war. Weder dieses Verablassen noch das damit verbundene Geräusch wurde von Rehnert beobachtet, er gehorchte vielmehr dem wiederholten Befehle seines Vorgesetzten, des Oberwagenmeisters Schmidt, der ihm rief: „Schau, schnell, ihr kommt noch durch!“ Allein, unglücklicherweise war es dazu schon zu spät, der Güterzug brauste heran, ein Zusammenstoß erfolgte, bei dem nicht nur zwei Wagen zertrümmert und dadurch ein Schaden von ca. 850 Thlr. herbeigeführt, sondern auch der Schürmeister Popold beim Herabspringen vom Wagen körperlich so sehr beschädigt wurde, daß er längere Zeit leidend und dienstunfähig war, wenn er auch ohne bleibende Nachteile davon kam. Die Schuld an diesem Unfallsfall wurde Rehnert beigemessen, weil er eigenmächtig mit der Maschine gefahren und ungeachtet des herabgelassenen Sperrsignals weiter gefahren sei. Rehnert wurde in erster Instanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, von ihm aber, im Gefühle seiner Unschuld, Einspruch eingelegt und die Vernehmung neuer Augen beantwortet. Nach dem Ergebnisse derselben stellte heute der Staatsanwalt Dr. Krause den Antrag auf bedeutendere Ermäßigung der Strafe. In ausgezeichneter Rede beantragte der Herr Verteidiger die Freisprechung des Angeklagten. Rehnert betont, daß bei der Eisenbahnverwaltung kein eigenes Ermessen und nur unbedingter Gehorsam gilt, Rehnert daher zum Fortfahren nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei. Der in diesem Fall Anzuflage hatte Schmidt heißen müssen, Rehnert sei unverschuldetem Wege dadurch nicht nur von seinem Dienste seit 3 Jahren suspendirt, sondern habe auch die Hälfte seines Gehalts verloren. Der Gerichtshof erkannte heute auf Freisprechung des Angeklagten und Uebernahme der Kosten auf den Staat. — Unter dem Namen „Humania“ wurde von den hiesigen Pfandleihern im vorigen Jahre ein Verein gestiftet und das Stiftungsfest am 4. Februar v. J. in der Tempelischen Restauration gefeiert. Zu derselben erschien unvermuthet ein Dienstmann, ein Paket tragend, auf dem sich ein Kranz und wie einerseits behauptet wird, eine Gänsefuttel, oder nach anderseitiger Behauptung, eine Schafsfuttel befand. Auf dem Paket befand sich folgende Dichtung: „Du Glück, du Stern der Armen, die dich erwartet hahn, Nach langen Hoffen warmen, Rige der Sonnenstein-Director, Sieh Deiner huldreichst erbarmen!“ Als Veranstalter dieses Auftritts und Verfasser der Dichtung wurde der hiesige Pfandleiher, frühere Weinhändler Ernst Schaufuß ermittelt und zu 10 Thlr. Strafe verurtheilt, insbesondere, weil das in der Dichtung befindliche Wort: „hahn“ sich auf den Stifter des Vereins, „hahn“ bezog. Bevor jedoch diese Sache dahin gediehen war, begehrte Schaufuß, im Begriff sich zur „Humania“ zu begeben, auf der Treppe den Pfandleiher Karl Theodor Hoffmann und wurde von diesem mit den Worten: „Wenn Sie heute herein kommen, so seht's Vadopeffen“ angetrieben. Schaufuß klagte gegen Hoffmann wegen Beleidigung und wurden diesem ebenfalls 10 Thlr. Strafe zugesprochen. Da letzterer dem Ankläger mit der beregten Aeußerung keine Beleidigung zusagen, sondern nur eine Warnung hatte geben wollen, so erhob Hoffmann Einspruch und sein Verteidiger Adv. Hensel legte heute solche überzeugende Beweise dem Gerichtshof vor, daß Hoffmann freigesprochen und die Kosten auf den Staat übernommen wurden. — Henriette Luise Körner hier hatte vor Gericht ein wahrheitswidriges Zeugniß abgelegt, dies späterhin freiwillig angezeigt und war deshalb zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Ihr gegen die Strafhöhe gerichteter Einspruch blieb heute ohne Erfolg. — Der schon Diebstahls halber mit Gefängniß bestrafte Joh. Eduard Müller hier hatte, unter dem Vorwande, ein krankes Kind zu haben, zu dessen Herstellung mittelst sympathetischer Mittel er sechs Weinschalen bedürfe, welche er geschenkt erhalten müsse ohne sich zu bedanken, von sechs Weinhändlern solche Flaschen erschwindelt und pro Stück mit 6 Pfennige wieder verkauft. Des Betrugs angeklagt, war er zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, die Staatsanwaltschaft hatte aber Einspruch erhoben, weil die Strafe zu gering sei. Das Bezirksgericht bestätigte heute den gegebenen Bescheid. — Johanna Sophie verachtete Säuberlich klagte gegen ihren damaligen Hauswirth Karl Traugott Hauptmann in Grumbach, der ihr die Nichte aufgekündigt hatte, wegen thätlicher Beleidigung und ärztlich beschimpfter leichter Körperverletzung durch Kraken. Durch die vernommenen Zeugen wurde diese Anklage so wenig bestätigt, daß Hauptmann freigesprochen und der Säuberlich die Kosten auferlegt wurden. Auch ihr dagegen erhobener Einspruch blieb ohne Erfolg. — Am 2. November. Heute stand der 27-jährige Handarbeiter Joh. Gottlieb Kaiser, gebürtig aus Glashütte, wegen Diebstahls zweier Schürze und zweier Jacken aus einer verschlossenen Arbeitsbude auf einem Neubau in Strehlen vor Gericht, zu welchem wegen früheren Gesandniß des Angeklagten keine Schöffen zugezogen waren. Als jedoch der Angeklagte heute behauptete, daß er nicht in der Absicht zu stehlen in der Nacht zum 14. Mai d. J. zwei Bretter von der Rückwand jener Bude losgerissen habe, sondern um seine Schaufel zu suchen, die er drinnen vernuthete, so beschließt der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts Reichel ein einstündiges Hauptverhandlung zu vertagen und an die Voruntersuchung zurückzuweisen. — Ferner war heute zur Hauptverhandlung verwiesen, Julius Heinrich Herrmann, der 1851 hier geboren, aber mit seinen Eltern nach München gekommen und dort erzogen worden ist. Nachdem er in München wegen mehrmaligen Diebstahls 18 monatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte, wurde er ausgewiesen und kam hierher an seinen Geburtsort, wo er als Laufbursche in die Dienste des Kunsthandlers Teubert trat. Er wurde im September d. J. beantragt ein Paket zur Post, und die Summe von 19 Thlr. 19/2 Ngr. in des Beschlageshaft von Seebe zu tragen. Die nach dem bezahlten Porto noch übrig gebliebenen 8 Ngr., sowie die ganze Geldsumme an Seebe befehlt Herrmann an sich, kaufte sich dafür ein Jaquet und ein Paar Stiefel, bezahlte eine Schuld von

5 Thlr. und verbrauchte das übrige Geld bis auf 1 Thlr. 64 Ngr. in seinem Ruzen. Die Unterschlagung wurde sehr bald entdeckt, und der Angeklagte vom Gerichtshof, bei welchem Schöffen nicht thätig waren, zu 7 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. — Angeklündigte Gerichtsverhandlungen. Morgen, Donnerstag, den 4. November, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider August Nechlig aus Kleinradobitz wegen Hausfriedensbruchs. — 10 Uhr wider Christiane Amalie verheh. Sieber und Gen. wegen Fortdiebstahls. — 10 1/2 Uhr wider Julius Hermann Wegig aus Stadt Reudorf wegen Diebstahls. — 11 Uhr Beisatzlagssachen Carl Eduard Krüger wider Johann Gottlieb Schumann hier. — 11 1/2 Uhr Privatlagssache Julius Hermann Junke's wider Carl Friedrich Jeany Krosberg in Dörfendorf; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Sonnabend, den 4. Nov., Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Adolt Waldemar Kühn, gen. Pfeiffer von hier, wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Pöbler. — 10 Uhr Hauptverhandlung wider Friederike Amalie Anna Sacke von hier, wegen Diebstahls; Vorsitzender Assessor Feinhardt. — Tagesordnung für die siebente öffentliche Sitzung der Ersten Kammer Mittwoch den 3. November 1869, Vormittags 11 Uhr: 1) Fortgesetzte Berathung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier betr. 2) Wahl eines Mitgliedes für die vierte Deputation. 3) Desgleichen zweier Mitglieder für die dritte Deputation. — Tagesordnung für die 17. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer Mittwoch den 3. November 1869, Vormittags 10 Uhr: Vorberathung im Plenum über den Antrag der Herren Abgeordneten Temper und Genossen, die Aufhebung des Patronatsrechts betr. — Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch den 3. November 1869, Nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung: A) Vortrag der Registranden-Eingänge. B) Antrag des Stadts. Heder auf Niederlegung einer Deputation behufs Verhandlungen wegen der Trottoir Regulirung vor den Häusern Nr. 3 und 18 der Hauptstraße. C) Antrag des Stadts. Professor Dr. Wigaard, betr. die Numerirung der städtischen Grundstücke. D) Antrag desselben, betr. die Dresdner Wasserfrage u. E) Vorträge der Verfassungsdeputation über: 1) den Antrag des Herrn Kaufmann Gehe, die Errichtung eines Vorstehers Lagerplatzes betr.; 2) die Einreichung einer Petition an den Landtag bezüglich Abänderung des vormaligen Emeritirungsgeleges; 3) das städtische Communicat, betr. die von den Adjacenten für Abbruch des Gassenhauses zu leistenden Entschädigungen; 4) die städtischen Mittheilungen und Beschlüsse auf den diesseitigen Antrag wegen Entfernung größerer Quantitäten von Petroleum u. aus der Stadt (mit der Finanzdeputation). F) Vorträge der Finanzdeputation über: 1) das städtische Communicat, betr. den Geldbedarf von 550,000 bis 600,000 Thlr. für neue Schulhäuser bis zum Jahre 1879; 2) ein Postulat von 5000 Thlr. zu Einrichtung der öffentlichen Beleuchtung vor dem Interimstheater; 3) das Postulat von 250 Thlr. zu Errichtung neuer Krankenzimmer im Stadtkrankenhaus; 4) die Gewährung einer Remuneration an Herrn Oberlehrer Meidenbach für Verjorgung der Directorialgeschäfte an der vierten Bürgerschule; 5) den Beschluß des Stadtraths, die unentgeltliche Abtretung kommunalen Areals am Bauwerk Klage behufs der Erbauung eines Theaters betr. (mit der Verfassungsdeputation). G) Vorträge der Petitionsdeputation.

Tagegeschichten.
Wien, Dienstag, 2. November. Die neuesten Nachrichten aus Dalmatien lauten günstig; die friedliche Unterwerfung der Auffständigen ist wahrscheinlich. (Dr. J.)
Paris, Der 2. November, der sogenannte „Jour des morts“ Allerheiligentag, wird nicht ganz ohne Ansehnlichkeit erwartet. Das Comité, welches mit der Subscription zur Errichtung eines Denkmals für den auf den Barricaden von 1851 gefallenen Volksvertreter Vaudin beauftragt ist, hat nämlich beschlossen, daß dasselbe an diesem Tage gesetzt wird, und alle Subscribenten zu dieser Feierlichkeit eingeladen. Eine weitere, ähnliche Feierlichkeit zu Ehren Vaudin's wird am 2. December Tag des Staatsstreichs stattfinden. An diesem Tage will man nämlich an dem Hause des Faubourg St. Antoine, wo Vaudin gefallen ist, einen Stein einsteinen mit der Inschrift: „2. December 1851. Vaudin.“ Daß für diese Tage Pietri wieder ganz außerordentliche Nachregeln ergreifen wird, ist wahrscheinlich. — Die Zerfahrenheit der Regierung läßt es der Opposition nie an Gelegenheiten fehlen, ihr ein neugestiftetes Sündenregister vorzuhalten. Im Augenblicke ist es ein Theater-Scandal, der ganz dazu angethan ist, Verlegenheit zu bereiten. Es handelt sich um ein Stück „Robert Linday“, aus der Feder eines jungen republikanischen Schriftstellers, Jules Claretie, welches eine Episode aus der Zeit der letzten Montagnards Mitglieder des Berges, d. h. der äußersten Linken des Convents) behandelt. Robert Linday gehörte zu jenen Anhängern Robespierre's, welche dem Thermidor entgangen waren und die sich am 1. Brumaire an die Spitze der Sectionen und Jakobiner stellten, die den Convent zu sprengen trachteten. Als dieser Versuch mißlang, tödteten sich diese sechs letzten Montagnards an denselben Abend, indem sie sich desselben Messers bedienten. Diese Episode hatte Herr Claretie zu einem Drama zugesucht. Die Theatercensur hatte die Aufführung gestattet, der Polizeipräsident mußte aber nachträglich ein Verbot durchzusetzen.
Konstantinopel. Trotz der nahe bevorstehenden Eröffnung des Suez-Kanals läßt sich die Thatfache nicht wegschlagen, daß der Kanal mindestens noch ein Jahr brauchen wird, bis er dem Allgemeinen Verkehr übergeben werden können. In der Theorie ist die große Idee des Herrn v. Bessiers wohl durchgeführt, allein um das Werk des Suez Kanals, um die vielen Millionen Francs, um die Arbeit von Tausenden und abermals Tausenden nicht umsonst vergebend zu haben, wird es noch Zeit und vor Allem Geld brauchen. Nach dem Auspruch kompetenter Fachmänner dürften hierzu noch bei 50 Millionen Francs nöthig sein. Eine Kleinigkeit für Herrn v. Bessiers, der unter Anderem noch vor der Einweihung von Suez mit einem 17-jährigen reizenden Fräulein Wigaard sich zu vermählen gedenkt, damit seine Frau bei den Festlichkeiten die

Sonnenwärme mache, während diese Rolle sonst seiner Schwieger-tochter zugefallen wäre.
Konstantinopel, Montag, 1. November. Der Kaiser von Oesterreich wurde auf den Straßen von hiesigen Menschenmengen enthusiastisch begrüßt. Heute besuchte der Kaiser das Artillerie Arsenal; hierauf findet eine Fahrt nach Bujukdere zur Besichtigung der alten Aquaducte statt; Abends Abreise nach Athen. — Pera, Montag, 1. November. Der Sultan hat auf Verwendung des Kronprinzen von Preußen das ganze Terrain der alten Kirche der Johanner Ritter in Jerusalem dem Könige von Preußen als Eigenthum abgetreten. Die betreffenden Bescheide sind bereits nach Konstantinopel abgegangen. (Dr. J.)
* Den mannigfachen Bestrebungen unserer Zeit gegenüber, welche auf eine Emancipation der Frauen hinarbeiten, ist es nicht uninteressant, auch einmal die Stimme einer Frau zu hören, die sich im entgegengekehrten Sinne ausspricht. Eine amerikanische Dame, Miss Emma Webb, hielt kürzlich in Brooklyn einen Vortrag über „das wahre Mitterthum des Weibes“. Dies Mitterthum ist nach ihrer unmaßgeblichen Meinung in der Liebe, im Jauber der echten, edeln Weiblichkeit enthalten und sie sagt unter Anderem: „Ich kenne keinen widerlichen, keinen abstoßenderen Anblick, als den eines Mannes, der sich zum Weibe zu machen sucht — wenn es nicht etwa der eines Weibes ist, das sich zum Manne zu machen strebt. Solche geistige, sittliche und berufliche Verirrungen sind stets wider die Natur, und wo sie nicht der Thorheit entspringen, da müssen sie ihren Grund in der Verderbnis haben. Die jarte, sanfte, überzeugende Gewalt der Anmuth macht das Weib tausendmal mehr fähig, den sturten Sinn des Mannes zu beugen, als die gleichigen Argumente der Hartnäckigen oder vielmehr Hartzungigen Weiber, welche sich jetzt in der Welt breitmachen. Die Junge eines zornigen Weibes ist in der Gesellschaft dem Mann gegenüber so machtlos, wie das Lächeln der Liebe und Bescheidenheit allmächtig ist. Das Weib übt mindestens eben so viel Despotismus über den Mann aus, wie der Mann über das Weib. Es giebt auf der Welt keinen solchen Gewaltthäter, wie die Frau es sein kann, wenn sie will. Aber ihre Herrschaft muß sie mit Sanftmuth und Liebenswürdigkeit ausüben. Gelächert es den Frauen nach einer noch weiteren Ausdehnung ihrer schon fast unumkehrlichen Gewalt? Durch Theilnahme an öffentlichen Versammlungen können sie nicht dazu kommen, sondern nur die Macht verlieren, welche sie jetzt besitzen. Durch den Stimmzettel wird das Weib nie eine solche Macht über den Mann ausüben können, wie sie es jetzt durch den Jauber der Weiblichkeit thut. Ein einziges gebildetes, bescheidenes, hingebendes Weib wird im häuslichen Kreise, wenn sich ihr die Gelegenheit dazu bietet, mehr auf die Geseßgebung des Landes einwirken können, als zehntausend Blaustrümpfe, welche ihrem Verzen in Versammlungen Luft machen.“
* Theures Gastmahl. In Rußland hat es mancher Unangenehme an sich, zu den allerhöchsten Herrschaften zu gehören. In Moskau besitzt ein gewisser Morozoff eine Restauration, welche sich eines besonderen Rufes wegen ihrer Sterlets erfreut. Bei ihrer Anwesenheit in Moskau hörten einige kaiserliche Prinzen davon. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch (Bruder des Kaisers), Wladimir Alexandrowitsch, einer von den Söhnen des Kaisers, und ein odenburgischer Prinz bestellten eines Tages für sich und noch für fünf ihrer Cavaliere ein Diner aus vier Gerichten im Morozoff'schen Restaurant. Sie fanden das Zimmer schön mit Blumen decorirt und verkehrten vergnügt ihr Diner, das außer dem Sterlet nur noch aus Cotelettes, Spanferkel und Dessert bestand. Als sie die Rechnung verlangten, forberte Morozoff für das Diner 540 Rubel und außerdem 150 Rubel für die Blumen-Decoration. Selbst das Moskowsche Publikum und die russischen Blätter, welche ihre Vandalen doch kennen müssen, sind über diese Art Plasmacherei eben so erstaunt wie entkräft. Dieses Abenteuer erinnert uns an ein ähnliches Ereigniß, welches von dem verstorbenen Herzog von Orleans Ludwig Philipp's Sohn erzählt wird — doch zog sich dieser eleganten aus der Affaire, als die russischen Prinzen. In einem kleinen Städtchen forderte ein Gastwirth vom Herzog 5000 Francs für ein einfaches Diner. Der Herzog ließ den Maire des Ortes rufen und schenkte ihm 10,000 Francs für die Armen seines Bezirkes, mit der Bitte, davon nur noch das Diner zu berichtigen. Der Maire gab dem habgierigen Gastwirth 5 Francs und vertheilte den Rest von 995 Francs nach der wohlthätigen Bestimmung des Herzogs.
* Noch nicht demontirt! Die „Berl. Montagblätter“ enthält folgende hübsche Depeschen aus Frankreich: „Compiègne, 25. Oct. Das tapferste aller Regimenter ist unstrittig das persönliche. Es will und will sich nicht ergeben.“ „Paris, 26. Oct., Morgens 9 1/2 Uhr. Der Kuffand heute früh war ein ganz allgemeiner. Alle Arbeiter ohne Ausnahme sind in Bewegung. — 10 1/2 Uhr. Die Bourgeoisie schließt sich der Bewegung an. — 6 Uhr. Mittags wurde scharf eingehauen. Der Kaiser ist geblieben. Ueberall wird angefeuert. — 9 1/2 Uhr Abends. Das Volk hat alle Straßen besetzt. Die Kaiserin ist bereits außer Landes.“
* Romische Anzeigen. „Berliner Int. Bl.“ Nr. 163 von 1869: „Ich fordere diejenigen auf, binnen acht Tagen die Hosen einzulösen, widrigenfalls ich mir Befriedigung daraus zu erlangen suchen werde. G. Mond, Schneidermeister, Rantersstraße 46.“ — Die „N. S. Z.“ bringt würdlich folgende Mittheilung: „Der Hauswirth Schütte in Ranzau hatte das Unglück, auf der Jagd den Häusling Duffe aus Krause, der im Holze mit Wurzelstücken und Stöckelstücken zum Korbflechten beschäftigt war, für einen Rehböck zu halten und auf ihn sein Gewehr abzuladen. Glücklicherweise soll der Schuß den Duffe nicht lebensgefährlich getroffen haben.“
* Für die Damen beachtenswerth. Die ärztliche Statistik in Frankreich constatirt zwei Thatfachen, die für die schäner Hälfte des menschlichen Geschlechts beachtenswerth sind. Die erste ist, daß die Sterblichkeit sich im weiblichen Geschlecht um 18 1/2 pCt. vermindert hat, seitdem dasselbe keine Schnürleiber mehr trägt. Die andere aber ist, daß die Gehirnleiber sich bei denselben um 72 1/2 pCt. vermehrt haben, seitdem die Damen den Kopf mit den großen, häßlichen Chignons belasten.

Hotel, Zelle die W. leben
2. nicht man schuffen od La für un sich in schänke
haben
ren un und zu rein als pro tragen
Marie
K
a
Der
Ehe
bin ich Neu
Neue
Neue
emf
Alle
große
werden
beit un
sucht.
Erp. d.
S
loft
Par
zu nicht
W
Bezieh
Beritba
abange
Schu
far
Bestellu
lange
Schu
Ed
Nr. 13
Se
Gr
Ein
höer
nabe de
und den
dies
wob
zwei
sol
weg
W
werde
Fried
Kunen
B
die
Z
S
1
Eple

Anfang 6 Uhr. Restaurant Ende nach 10 Uhr.

Königliches Belvedere
der Friedrich'schen Terrasse.
Heute: Grosses Extra-Concert
nach Wiener Strauß'scher Art
zum Besten des durch Brandungsdiebstahl verheerten Stadttheaterdirectors
ausgeführt von Herrn Musikdirector J. G. Frisch mit seiner Capelle,
Orchester 30 Mann, Streichmusik.
Anfang 6 Uhr Ende nach 10 Uhr. Entree 5 Mar. Programm a. d. Cassen.
Morgen: Erstes grosses Nachmittags-Concert.
Ohne Tabakrauch.
Die Concerte von Herrn Kapellmeister A. Ehrlich und dem Kap. S. Gade-Stadtmusikdirector Herrn F. Wagner finden für die Winterzeit
in folgender Ordnung statt:
Montags Nachmittag (ohne Tabakrauch) Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr, vom R. S. Gade-Stadtmusikdirector Herrn F. Wagner, mit dem Orchester des R. S. Gade-Regiments (Stadtmusik).
Abends (Mantel gestattet.) Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr, von Herrn Kapellmeister A. Ehrlich, mit der Capelle des Kap. S. Gade-Regiments (Stadtmusik) und dem Orchester des Kap. S. Gade-Regiments (Stadtmusik).
Donnerstags Nachmittag (ohne Tabakrauch) Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr, von Herrn Kapellmeister A. Ehrlich, mit dem Orchester des Kap. S. Gade-Regiments (Stadtmusik).
Abends (Mantel gestattet.) Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr, von Herrn Kapellmeister A. Ehrlich, mit dem Orchester des Kap. S. Gade-Regiments (Stadtmusik).
Täglich grosses Concert. J. G. Frisch

1. Anfang 4 Uhr. (Ohne Tabakrauch.) 2. Anfang 7 1/2 Uhr. (Mantel gestattet.)
Salon variete.
Heute 2 Sing-Spiel-Concerte u. Vorstellungen
unter Direction der Herren J. Dreher und E. Wabnitz
mit den dazu engagirten Künstlern.
Zur Aufführung kommt unter Anderem: Die beiden Helden, Sing-Spiel, die Hildebranden, die Hildebranden, die Hildebranden, die Hildebranden.
1. Anf. 4 Uhr. (Ohne Tabakrauch.) 2. Anf. 7 1/2 Uhr. (Mantel gestattet.)
Entree 5 Mar.
Täglich Sing-Spiel-Concert und Vorstellung.

Tonhalle.
Heute
Grosses Abend-Concert
vom Musikdirector des Kap. S. Gade-Regiments (Stadtmusik) Herrn F. Wagner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Mar. Ende 11 Uhr.

Feldschlösschen.
Heute kein Concert. G. Dreher.
Der nächste Vortrag von
Rudolph Genée:
a. Mazepa. Dichtung von Lord Byron.
b. Nathan der Weise.
Die Hauptrollen aus dem 1. - 3. Akte.
findet am Freitag den 5. Novbr. (Hotel de Pologne) statt.
Billetts a 20 Pgr. sind in der Musikdirektion, Altmarkt, zu haben; Abonnements für drei Abende 1 Zbl. 15 Pgr., zu nicht nummerirten Plätzen drei Mar. 25 Pgr.

Salon Victoria
am Böhmischem Bahnhofe.
Täglich
Grosses Concert und Vorstellung
Zweites Auftreten der Opernsängerin Frau Mathone Bennet
Zweites Auftreten der Soubrette Frau Crefelds.
Drittes Auftreten des weltberühmten Tenorschlüßlers Sr. Carlo Benedetti. Derselbe ist ein Mann in seiner Art und hat durch seine außerordentlichen Leistungen schon die höchsten artistischen Autoritäten Europa's in Erstaunen gesetzt.
Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
NB. Biletverkauf zu den bekannten ermäßigten Preisen von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr bei den Herren Kaufleuten C. Albaum (Schlossstr.) und H. Grenz (Dobnerstr.).
Morgen Concert und Vorstellung.
Der Salon ist auf's Beste geheizt. Die Direction. Öfflicht wird gegeben. Tische und Stühle nicht mit Garderobe zu belegen, sowie Hunde nicht mit in den Salon zu bringen.
Wärtergesch. D. O.
Passe-partout wolle man anders Farbe für Monat November an der Cassen einlösen.

Nur wenige Tage!
Cyclorama
heute und folgende Tage Gewandhaus I.
Historische Reise von Berlin nach Dresden durch die Gegend Böhm. Schweiz, Prag, Wien, Salzburg, Berchtesgaden, Salzburg, in 44 Bildern gemalt von H. Pöschel.
Preis der Plätze:
Eberfl. 10 Mar., 1. Platz 7 1/2 Mar., 2. Platz 5 Mar., 3. Platz 2 1/2 Mar.
Kinder zahlen die Hälfte.
Casseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 9 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Biletverkauf Vormittag von 10-12 Uhr: Gewandhaus I. erste Etage.
Emil Römter.

Bazar-Keller.
Heute grosses Militär-Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr. Beobachtungsvoll Louis Nolte.
Gasthof zu Räcknitz.
Heute Käsekäulchen. G. Zaune.

Restauration am Central-Bahnhof.
Schlachtfest heute Mittwoch
neu erachtet einloset
Heute Käsekäulchen, Kenger's Restauration an der Bergstrasse.
Restauration zur Eintracht.
Mittwoch Abend kein Soule Abend, dafür bestimmt Donnerstag d. 4 d. D. V.

Nr. 4. Selbig's Restauration. Nr. 4.
(Im weissen Saale.)
Heute Concert ohne Tabakrauch
vom Stadtmusikchor
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Paffholdt.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Mar. (Gaedelst. J. A. Selbig.)

Zur Zerstreung von Vorurtheilen
welche noch immer bei dem grössten Theile der Bevölkerung über die brei-
nendste Frage der Gegenwart obwalten, wird der Unterzeichnete an den
Abenden des 10. November, 16. November, 23. November, 1. December, 7.
December, 14. December

in Weinholds Saal Abends 7 1/2 Uhr
sechs Vorlesungen über die sociale Frage
in so populärer Weise halten, das auch Damen der ganzen Darstellung mit
Theilnahme zu folgen vermag werden.
Inhalt der Vorträge: 1) der Kampf um das Dasein; 2) der Socialis-
mus im reinen Geschichtsbild; 3) der Kampf zwischen Arbeit und Capital;
4) Geschichte der socialistischen Bestrebungen: I. St. Simonismus, Fourieris-
mus, Gabet und die Aarier, Bucher, Owen; 5) Geschichte der socialistischen
Bestrebungen: II. Weitling, Proudhon, John Stuart Mill, Ferdinand
Lafontaine; 6) die Reorganisation der industriellen Weltarbeit als Aufgabe des
19. Jahrhunderts.
Jedem wahrhaft Gebildeten muss daran liegen, weshalb: 1) das Noth-
wendige von dem zu wissen, worüber gegenwärtig Jedermann und meistens
fast ohne alle Verfechtung spricht.
In dieser Vorlesungen werden Abonnementbilletts für sämtliche sechs
Abende zu 2 Thlr. ausgeben. An der Cassen kostet der Eintritt für nummerirte
Plätze 2 1/2 Mar., für unnummerirte 1 1/2 Mar., Stuhlplätze 10 Pgr.
Vortrag I: Der Kampf um das Dasein,
Montag, den 10. November.
Den Verkauf der Abonnementbilletts haben folgende Herren gefälligst
abzunehmen: In Altstadt: Herr Musikdirector Joseph Braxova, Schloß-
strasse Nr. 1, Herr Thormann in Weinholds Stadthaus, Moritzstrasse 16,
Herr Winter, große Oberstrasse Nr. 30, 1. Etage. In Neustadt: Buch-
handlung, Hauptstrasse 22.

A. Otto-Walster,
Vorstand des für altemerikanischen Arbeitervereins in Dresden.

Salon Agoston
in der vor jedem Hause der schönsten, am schönsten neu erbauten Bretter-
bude auf dem Palaisplatz.
Heute Mittwoch den 3. November

Grosse Vorstellung,
Anfang 7 1/2 Uhr.
Magie, Physik, Illusion.
In jeder Vorstellung:
Die Erde, Luft, Feuer und Wassergeister
oder
die Koloide des sächs. Erzgebirges,
sowie Auftreten der weltberühmten Gymnastiker
Gebrüder Montenegro aus Madrid,
genannt „Die Söhne der Luft.“
Zum Schluss jeder Vorstellung:
Chromatische chatareapelle,
das größte Prachtwerk neuester Zeit, mit der Korallen- und
Tribünen-Insel der Wasserarten.
Biletverkauf zu den bekannten Preisen bei den Herren Curt Albaum,
Schlossstrasse, beim Oberkellner A. St. W., sowie b. 10-12 u. 2-4 Uhr
an der Cassen des Saales.
Anfang 7 1/2 Uhr. Casseneröffnung eine Stunde früher.
Morgen So. Sonntag: Grosse Vorstellung, 7 1/2 Uhr Abends.

Bergkeller. Käsekäulchen.
Heute, sowie jede Mittwoch

Der Verkauf von Gascoaks betr.
In Folge der vermehrten Gasproduction bei den hiesigen städtischen
Gasfabriken beschließen wir zu Vermeidung der Nachtheile grösserer
Gasfabriken die Verkaufung von Gascoaks für die hiesigen hiesigen hiesigen
producten einzuführen und werden deshalb nachfolgende eicht, wie Oben
an die Buchhalterei der Gasfabriken, Altstädter Rathhaus, drittes Stockwerk,
baldmöglichst gelangen zu lassen.
Dresden, am 30. October 1869.

Der Rath der königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden.
Pfeifenhauer, Oberbürgermeister.

Frischen Seedorsch
Friedrich Geißler's Nachfolger,
Neustadt am Markt 5.
Täglich
frische Holsteiner Austern
Friedr. Geißler's Nachf., Neustadt, am Markt 5.

Geißler's-Verkauf.
Eine seit einigen 20 Jahren fortbe-
stehende Buch-, Papier- und Kunst-
handlung, verbunden mit Buch-
bibliothek, ist in einer sehr belebten
Stadt mit allen, Verhältnissen ver-
bunden mit einem reichen Vorrath zu ver-
kaufen und von Neujahr 1870 zu über-
nehmen. Näheres große Altmühlstrasse
Nr. 9 d. 2. Etage ertheilt.

Geißler's-Verkauf.
In der Nähe Dresden's ist ein seit
vielen Jahren bestehendes, arbeits-
reiches Materialwaaren- und
Spiritus-Geschäft mit bedeutender
Umsatz, nebst Gausgründlich,
unter sehr annehmbaren Bedingungen
bei 2000 Thlr. Einzahlung sofort zu
verkaufen.
Interessanten werden ersucht, ihre
Abreden unter Adresse W. K. Nr.
40 in der Expedition dieses Blattes
niederzulegen.

Delgemälde,
Kaufschaffen, werden von einem
Dilettanten zum Copiren gegen ein
angemessenes Honorar nach auswärts
zu liefern gesucht.
Näheres bietet man unter Aufschrift
„Copiren betreffend“ in der Expedi-
tion d. Bl. bis 6. November a. c. ge-
fälligst niederzulegen.

! Thlr. 10 !
! Belohnung !
Ein
? Gewölbe ?
In der See, Schloß, Mühlbrücken-
strasse oder Altmarkt gelegen, wird
per 1. Januar oder 1. April 1870 zu
mieten gesucht.
Derjenige, welcher darüber eine
Mittheilung machen kann, erdicht obige
Belohnung bei Abschluss des Contract.
Gefällige Offerten unter „Glück
34702“ poste restante Ber-
lin erbeten.
Strengste Discretion wird ange-
sichert.

Eine Schneiderin
sucht Arbeit in und außer dem Hause.
Offerten werden erbeten: Cataldplatz
Nr. 5 part. im Holz.

Lebens-Gesuch.
Für ein lebhaftes Materialwaaren-
Geschäft eines Provinzialstadt Sach-
send wird unter ähnlichen Bedingun-
gen bc. 1. April 1870 ein Gehilfing
gesucht, und bittet man, gef. Offerten
unter Adresse W. P. 1870 poste
rest. Dresden Post-Expedition Nr. 6
gefälligst niederzulegen.

Commis-Gesuch.
Für ein Wein- u. d. Cigarren-
geschäft kann er. 15 d. Bl., einen
lang u. constanten Mann sehr
fähig gesucht werden.
G. Schirmer, am See 17, 1.

Waisekork
zu haben.
Ein Friseur-Geschäft
findet sofort Condition.
Eduard Springer, Goltzstr.
Waisenhausstr. Nr. 30.

Gefunden!
Mehrere Geldstücke sind gefun-
den worden. Der sich legitimirende
Eigentümer kann dieselben wieder in
Einsparung nehmen bei F. R. Seiler,
Dresdner Allee 32, 2.

Weintrauben.
Wein Spaltertrauben, groß und
klein, officirte in Asten zu 1, 2 und
3 Thlr. gegen Cassa. Jede Aste ent-
hält drei der vorzüglichsten Sorten.
Georg bei Dresden.
E. Waldmann.

Cigarren
en gros & en detail,
zu billigen Preisen bei
J. Schlegel,
vormals Alex. Hessel,
Münsterstrasse Nr. 1.

Winter-Paletots,
Sadets,
Anaben-Paletots,
vollständige
Anaben-Anzüge
empfiehlt in größter Auswahl zu den
allerbilligsten und billigsten Preisen
Moritz Meyer,
Nr. 14 Webergasse Nr. 14.

Patent-Notes
mit Einstecke-Büchern,
Stich von 4 bis 10 Pgr.
empfiehlt
Wilh. Klemich.

Leiger
schmiedeeiserner
Träger
bei
August Vogel,
Leipzig.
Hierzu zwei Beilagen.